

Auf dem Weg nach der Dölauer Heide sieht man so recht die Erosionsnatur des Saaltals: rechtes und linkes Ufer in völlig gleicher Höhe, daß man Lettin gar nicht für ein am hohen Talrand erbautes Dorf halten sollte, der Petersberg mit sanftem Anstieg die Krone einer, ganz in sich zusammenhängenden Hochfläche zu sein scheint.

Jenseit des nach dem Heideschlößchen führenden Weges (hinter der Heide) ein Torfmoor, an dessen Süd-Rand *Betula pubescens*. Man kreuzt dann die noch immer ziemlich befahrene Straße, die Halle und Salzmünde verbindet. Im fernsten nw. Zwickel der Heide war der Boden ehemals sumpfig; jetzt sieht man nur die trockenen Abzugsgräben; im tiefsten Teil dieses früher sumpfigen Reviers („Pott-hübelteich = Blutigelteich volkstümlich) *Lycopodium clavatum*, *Hydrocotyle* und *Viola palustris*. Beim Austreten aus dem Wald liegt Lieskau rechts, ein längerer, glatt abgeschnittener Zug (wie ein Höhenrücken, soll aber Plateaurand sein) links davon, „der Zorgesberg“ (darauf stand der in den Floren vielgenannte Wald „Zorgs“), endlich gerade vor „das Lindholz“, das noch reich an Linden ist. Die Linde wird als weniger nützlichen Holzes von der neueren Forstwirtschaft verdrängt.

In Lieskau heißen die thüringischen „Zirenchen“ (auch Citrenchen = *Syringa vulgaris*) Kuftemad.

Ehemaliger Weinbau im östlichen Teile des Regbez. Merseburg u. angrenzenden Bezirken.

Von

Friedrich Bode,
Zivilingenieur in Blasewitz.

Der Weinbau in den genannten Landschaften hat ehemals eine bei weitem größere Verbreitung gehabt als gegenwärtig. Es scheint, daß es auf den Rittersitzen und Rittergütern, sowie auch auf den Klosterhöfen fast wie zum guten Ton gehörte, Wein anzubauen.

Ich will im Folgenden in aller Kürze eine Anzahl von Stellen anführen, wo vormals Weinbau stattgefunden hat und tue dies nach den Feldwannenbüchern und Meßtischblättern der Historischen Kommission unserer Provinz und des Herzogtums Anhalt, sowie nach

Notizen, die ich mir beim Lesen von Büchern und Urkunden, sowie auch von alten und neuen Karten gemacht habe.

Schon 1156 erwähnt Markgraf Konrad, der Wettiner, in seiner Schenkung an das Petersberg-Kloster einen seitwärts des Petersbergs nach der Saaale hin gelegenen Weinberg.¹⁾ Derselbe Fürst schenkt diesem Kloster die Kapelle in Lubechune (Löbejün) und den Weinberg neben der Kapelle.²⁾ Die Chronik des Petersbergs berichtet von dem Klosterprobst Walther (1205): „er legte den neuen Weinberg in Podgegruz³⁾ an, welcher der größere ist; denn zwei andere waren von seinem Vorgänger geschaffen“.

Diese 3 Weinberge sind vermutlich dieselben, welche Papst Innozenz III. im Jahre 1202 dem Kloster nebst andern Gütern bestätigt mit den Worten: vineas et molendinum in Witin,⁴⁾ denn man kennt auch von der Wüstung Podgegruz die lange erhalten gebliebene Pögeritzmühle.

Im Jahre 1229 verschreibt der Probst Dietrich vom Petersberge dem Fürsten Heinrich von Anhalt und seinen Nachfolgern jährlich 2 Fuder (duas karratas) Wein, lieferbar in Bernburg oder Loppene⁵⁾ für die dem Kloster gewährte Befreiung des Dorfes Hizzekendorf⁶⁾ prope Stenvorde von allen Diensten und aller Gerichtsbarkeit gegenüber dem Fürsten und seinen Erben. Dabei sollten für die vollen Fässer, in welchen der Wein ankommt, leere zurückgegeben werden.⁷⁾

Vom Erzbischof Wichmann zu Magdeburg berichtet Heine⁸⁾ die Schenkung der Zehnten von 2 Weinbergen an die Kirche S. Petri zu Wettin (1185) und die Übergabe einiger Anhöhen bei Borne (?) an einen gewissen Thiethard aus Könnern zum Zwecke der Anlage von Weinbergen (1173).

Um 1370: Tydericus Doring morans in Bernburg, unam vineam in monte prope Lobbeninge,⁹⁾ d. i. Laublingen bei Alsleben a. d. Saale.

1) Cod. dipl. Sax. reg. I. 2, 177.

2) *ibid.* S. 178.

3) Die Wüstung Pögeritz unterm Schlosse von Wettin.

4) Cod. dipl. Anhalt. I. No. 740.

5) Libehna, jetzt nur noch ein Wirtshaus, südlich Raguhn, Anh.

6) Hizzendorf, wüst bei Steinfurt, unweit Jeßnitz.

7) Cod. dipl. Anhalt. II, 83; auch Köhler, Kloster des h. Petrus a. d. Lauterberge. 1857. S. 63.

8) Wichmann v. Seeburg, Neue Mitteil. 1895/8. 19, 348.

9) Cod. dipl. Anhalt. 5, 394/5.

An Weinbau-Orten, welche **durch Flurnamen** angedeutet werden, sind folgende zu nennen (wobei ich abkürze: wb für Weinberg, wbb für Weinberge, wbr für Weinbreite):

Im Saalkreise

(auf Vollständigkeit erhebe ich für denselben keinen Anspruch).

Dieskau, wb	Oppin, wb
Döllnitz, ein alter Weg im Mtbl.: Weinbergsweg	Schlettau, am Weinhöch Spickendorf, am wbge
Krosigk, wb	
Löbejün, am Weinhoh, Zehntfeld am wbge	

Die 3 Orte Röglitz, Schkeuditz und Weißmar im Kreise Merseburg haben ebenfalls Weinbau andeutende Flurnamen.

Im Kreise Bitterfeld.

Alt-Jeßnitz, wb, Winzerwallbreite	Möst (Enkl.), der wb
Bitterfeld, wbstücken	Mühlbeck, wbb
Düben, wbstücken	Pöplitz, wb
Müllers wb	Quetz (Sekt. II), Weinbergsbreiten
Gärten und wbb	Salzfurth, wbb
Friedersdorf, wbb	Schköna, wbstücken
Krina, kleine und große wbb	Tornau, wbstücke
Mescheide, wbb	

Im Kreise Delitzsch.

Badrina, der wb, wbgstr	Mensdorf, wbb
Kollau, Winzerwiese	Sausedlitz, am wb
Landsberg, wbr	Wannewitz, wbstücke, im Mtbl.:
Groß-Lissa, wbr	wb
Löbnitz, wbgstr	Zschepplin, wbgfelder

Im Kreise Wittenberg.

Ateritz, Wüstemühlchen und wb	Großwig, wbb
Berkau, wbstücken	Iserbecke, wbstücke
Dabrun, wb	Kemberg, wbb
Dahlenberg, wbstücken	Kropstedt, wb
Feldheim, Feldweg im wbgfelde	Lubast, wb, Lubaster wbstücke
Gaditz, wbgstr	Merschwitz, wb

Ogkeln, Gollmer wbstücken	Scholis, wbb
Patzschwig, wbb	Splau, wbb
Pretzsch, wb, kleine wb	Thießen, wbb
Priesitz, wb	Trebitz, wbstücken
Radis, wbsbr	Wittenberg, wbfeld
Reinharz, wb, kleine wb, wbstücke	Zahna, wbgswörthe, große u. kleine
Rotta, wbb	wbb
Schmiedeberg, wbb (im Mtbl.)	

Im Kreise Torgau.

Belgern, Gärten und wbb	Liebersee, wb
Drebligar, wbgswiesen und -hufen	Neußen, unter den wbb
Elsnig, wbb	Ölzschau, wb, Plothaer wb
Großwig, wbgsgärten	Purzien, Sandstücke und wbb
Kaysa, wbb	Roitzsch, wbsbr. und -stücke
Klitzschen, wb	Süptitz, wbb, Steinbrücher wbb
Kreischau, am Winzergraben	Zeckritz, wbb
Lichtenburg und Hintersee, wbb	

Im Kreise Schweinitz.

Arnsdorf, Arnsdorfer wbb	Möllnitz, Weinlache
Klein-Dröben, wbb	Naundorf, hinter Großens wb
Fermerswalde, vorderste und hinterste wbb	Osteroda, wb
Friedersdorf, wbgsenden	Redlin, wbgshufen
Grochwitz, wbb	Rehain, wbstücken
Jessen, wbb	Klein-Rössen, wb
Klöden Domaine, wb	Schweinitz, Schweinitzer wbb
	Seyda, wb, Weinlache

Für den Kreis Liebenwerda fehlen mir die Unterlagen.

Im Herzogtum Anhalt.

Elsnigk, wbb	Kliecken, wb am Dorfe
Glauzig, wb	Mosigkau, wb
Görzig, wb	Raguhn, wb
Griebo, wbstücken	Riesdorf, wb

Die vorige Landesaufnahme (1852/72) benennt außerdem: Größ-
ziger wbb bei Größzig.

Aus Karten habe ich folgende Angaben über vormaligen Weinbau entnommen.

M. Oeder (Vermessung des sächs. Kurstaats, 1586—1607)¹⁾ verzeichnet Weinberge nordwestlich Düben, in der Nähe der Obermühle, wo auch die Karte des deutschen Reichs (365 Düben, 1855) noch „Weinberge“ angibt. Auf dem gleichen Blatte hat Oeder 2 Weinberge östlich Gräfenhainichen, nahe am Vorwerk Buchholz.

Ein älterer Plan von Eilenburg; Handzeichnung²⁾ (nach meiner Schätzung um 1725 entstanden) zeigt etwa 250 Ellen nordwärts der Linie Schloß-Bergkirche einen Weinberg. Einen solchen kennt und benennt ferner die Karte des deutschen Reichs (390 Leipzig) in der Linie Eilenburg (Leipziger Tor) —Wedelwitz, etwa 0,7 km von letzterem Dorfe; eben dieselbe Karte (390 Leipzig) zeigt auf königl. sächsischer Seite einen Weinberg 2,7 km südöstlich von Thallwitz.

In den Mtbl. 2609 und 2536 der Histor. Kommission findet man eingetragen (aber im entsprechenden Fwb. fehlend): Götzes Weinberg in ca. 2 km nordwestlichen Abstände von Eilenburg und bei 1,25 km südlicher Entfernung von Hohenprießnitz: „Weinberge“.

Peter Schenks Karte der Ämter Wittenberg und Gräfenhainichen (1749) markiert einen Weinberg nördlich Wittenberg, südöstlich Traguhn.

Von Weinbergen bei Zörbig (nebst Hopfenpflanzung) um 1540 liest man in der Biographie des Staatsmanns und kurfürstlichen Rats von Carlowitz.³⁾

Weinbau betrieb auch das Nonnenkloster zu Brehna, in dessen Rechnungen von 1526 ab ein Winzer anzutreffen ist. Wie mühsam und unsicher indes dieser Weinbau gewesen sein muß, zeigt ein Ausgabeposten in der Rechnung der Priorin Katharina Rabil 1526/7:⁴⁾ „2¹/₂ groschen meister Clawß das er hat helfen den wein decken“. Im Inventarium des Klosterguts von 1547,⁵⁾ welches von da an 2 Jahre lang der genannte Christoph von Carlowitz pachtweise inne hatte, kommt ein besonderer Raum (oder Gebäude?) vor, die „Weinkelter“, darin u. a. verzeichnet „3 vas dorin man die weinber tritt“. Es war indes auch eine Weinpresse vorhanden, wie aus dem Inventarposten hervorgeht: „1 schraube zu der weinkelter“. Auch zu Hohen-

1) Hauptstaatsarchiv zu Dresden.

2) HStA. Dresden, Reißschrank 26, Fach 95. No. 21 h.

3) F. A. v. Langenn, Christoph von Carlowitz. Leipzig 1854. S. 54.

4) Weimar, Ernestin. Ges.-Archiv, Registr. Bb. No. 3413.

5) HStA. Dresden, Loc. 8921. Allerlei Inventaria pp.

thurm war um 1548 Weinbau in solcher Ausdehnung im Gange, daß mit Presse gekeltert werden konnte. Dies läßt sich belegen aus einem Ausgabeposten der Rechnung des Klostersguts zu Brehna:¹⁾ 1 Groschen einem Boten, der Rauchhaubte zum Hogen Torme einen Brief brachte, als er umb die Weinpresse gebeten ward. Die Presse zu Brehna war nämlich zerbrochen „als man zum Besten pressen sollte“. — Einen Weinberg zu Sandersdorf bei Bitterfeld erwähnt, als Eigentum des Klosters Brehna, die Priorin Katharina Rabil in ihrer Rechnung (a. a. O.); Weinpfähle aus dem dem Kloster zustehenden Bussenholz bezieht der Pfarrer von Beiersdorf (a. a. O.)

Weinsorten. Über die angebauten Rebsorten habe ich für den vorliegenden Bezirk nichts erfahren können. Die etwa anzutreffenden Benennungen sind ganz und gar allgemein gehalten. Im Copialbuch 45, fol. 330 (HStA. Dresden) finde ich einen Eintrag über:

Winwachs anno dni 1458 und 1459, welchem ich Folgendes entnehme.

Burgau ²⁾ 1458 — 42 Fuder 10 ^{1/2} Eimer weins —	
zweene rotebeer wyn	zweene kamp wyne und
„ luter beerwyne	drei eymer alant wyne.
„ sawen ³⁾ wyne	

Beltitz (d. i. Belzig) 1459. — 12 viertel und 1 tonne wyns.

Swinitz (Schweinitz) 1459: 4 halbe fuder und 1 vtl. blankwyn, ^{1/2} fuder lutter rotwyn, 1 vtl. rot beerwyn, 1 tonne fulle wyn.

Ilburg (Eilenburg) 1459: item 1 vas wyn.

Man erfährt hier also Bestimmtes nur über die eine Sorte Alantwein. (Fullewein ist vielleicht zum Nachfüllen bestimmter Wein.)⁴⁾ Der Name Alantwein könnte, anstatt auf eine vermutete Alanttraube hinzuweisen, wohl auch das Anmachen des Weins mit Alantgewürz zum Ausdruck bringen. Dieses Anmachen, im Mittelalter sehr beliebt, geschah, außer Alant, mit Wacholder, Salbei u. a. Sachen.

¹⁾ HStA. Dresden, Loc. 8921; andere Rechnung.

²⁾ Ich konnte bisher nicht ausmachen, ob dies ein Ort im Meißenischen ist, oder etwa die wüste Mark Burgau (Mtbl. 2391 lit. F.) unweit Pretzsch im Wittenberger Kreise.

³⁾ Es könnte allenfalls auch „salven“ zu lesen sein.

⁴⁾ Mitgenannt sind an bezeichneter Stelle noch die sächsischen Weinbauorte Meißen, Rochlitz und Grimma; auch hier wird über die Sorten ein Mehreres nicht gesagt.

Beschaffenheit der Gewächse. Man wird gut tun, die Beschaffenheit der erhaltenen Weine nicht hoch zu veranschlagen. Für die Crescenz von Brehna besitzen wir in Hinsicht auf die Beschaffenheit ein unmittelbares Zeugnis seitens des kurfürstlichen Rats Christophs von Carlowitz, welcher, über die Pachtsumme (s. oben) in Meinungsverschiedenheit mit dem Kurfürsten Moritz und seiner Rentkammer, zu der Weinbergsnutzung also sich äußert: „— — ist das erste jar . . . bei 18 eimer saures weins, das ander jar . . . ungeferlich 9 oder 10 eimer weins gewachsen; hat das wintzerlon mehr gestanden, dan der wein wert gewest“. 1549.¹⁾

Noch ein paar Worte über die **Preise**, welche ehemals für in unserer Landschaft erzeugten Wein angelegt wurden. Die schon einige Male genannte Priorin zu Brehna, Katharina Rabil, hat unter der Rubrik „Ausgabe des Kellers“ folgende Posten:

7 naw schock vor 21 emmer wein dem abt von der Phorte²⁾ abegekauft,

35 groschen 4 n \mathcal{S} hat der schreiber mit den knechten vorzert als sie den wein holten zur Phorte,

5 groschen 4 n \mathcal{S} Peter gegeben, daß er zu der Phorte was umb des weins willen.

Alle 3 Sätze beziehen sich auf diese 21 Eimer. Darnach würde sich 1 Eimer solchen Portenser Weins auf dem Wagen im Kloster Brehna gestellt haben auf sage 22 Groschen.

Etwa zwanzig Jahre später (1548 und 1547) findet man in den Rechnungen des Klosterguts Brehna, geführt von Barthel Trauppen, Verwalter des Hauptmanns Christoph von Carlowitz, folgende Ansätze:³⁾

1. 9 Groschen 4 \mathcal{S} vor 8 maß weins als mein herr der hauptmann alhier gewesen, zu Schenckenberg holen lassen . . . , jedes maß 14 \mathcal{S} .

2. 1 gr. 3 \mathcal{S} vor eine kanne weins als die von Werter alhier bei der frau hauptmannin gewesen.

3. 8 \mathcal{S} vor $\frac{1}{2}$ maß einer kranken magd.

4. 1 fl. 4 \mathcal{S} vor 16 maß, je ein maß vor 16 \mathcal{S} , als Jeronimus von Drachstorff mit 11 Personen 3 tage alhier gewesen.

5. 8 \mathcal{S} vor ein nessel⁴⁾ wein.

1) HStA. Dresden, Loc. 8921. Allerlei Inventarien pp.

2) Das heutige Schulpforta.

3) HStA. Dresden, Loc. 8921.

4) Das Nösel, um die Mitte des vorigen Jahrh. im Neupreußischen noch allgemein in Gebrauch, war = 0,46827 Liter. 1 Fuder (sächs.) war = 12 Eimer

Aus einer dieser Klosterrechnungen stammt endlich auch das folgende Mittel zur Verhütung des Umschlagens des jungen Weins. Es erscheint wieder in der Form einer Ausgabe: 4 \mathcal{S} vor 2 rauche¹⁾ topfe, die man gestoßen, als der wein wollt sur werden und dorein gethan (1548).

Über einige Ortsnamenerklärungen in Weyhes Landeskunde des Herzogtums Anhalt.

Von

Prof. Dr. Hermann Größler
in Eisleben.

Über den hohen wissenschaftlichen Wert der Weyheschen Landeskunde des Herzogtums Anhalt habe ich mich bereits in der Bücherschau No. 2 der „Mansfelder Blätter“, Jahrg. XXI, S. 241—244, Eisleben 1907 im allgemeinen ausgesprochen, zugleich aber angedeutet, daß ich mich an anderer Stelle über verschiedene Einzelheiten dieses Werkes zu äußern gedächte. Namentlich auf dem Gebiete der Ortsnamenforschung und ihrer Deutung begegnet sich meine Forschung mit der Weyheschen. Darum werde ich einige der Bestätigungen, Ergänzungen und auch abweichenden Erklärungen, zu denen mich die Lesung der Weyheschen Landeskunde veranlaßt hat, hier zur Nachprüfung vorlegen, es dem Verfasser anheimgebend, ob er von ihnen bei einer zweiten Auflage Gebrauch machen will. Die Anordnung nach der Buchstabenfolge, wie sie bei Weyhe zu finden ist, behalte ich bei.

Seite 188. heri bedeutet nicht nur Heer, sondern (in Zusammensetzung mit Personennamen) auch Krieger, Kämpfer. Wurmheri ist also Drachenkämpfer; Grimheri entweder grimmiger Kämpfer oder Kämpfer mit Maskenhelm (grīma). Also ist Grimschleben (Grimheresleva) Erbgut oder Wohnsitz eines Grimheri.

Seite 189. Alako kann auch Koseform des Namens Alo (Fremdling) sein, welcher in dem Namen Alsleben auftritt.

= 864 Kannen = 1728 Nösel. Die etwaigen Abweichungen um 1550 werden nicht erheblich gewesen sein.

¹⁾ rauch = rauh; also in dem vorliegenden Falle: irdene Töpfe ohne Glasur.